

D' Lüt säge-n-i heigi e Stärn

wo. lüüchtet vo nah u vo färn
 füert mi uf mine Wäge
 bi. Sunne u. Räge
 zeigt mir was i cha lah
 u o was i dr Wäut z'schänke ha.

Wurzu- chraft laht mi ufrächt la stah
 cha guet gspüre, dass i Heimat ha
 mi.t Härz u Vertroue
 wo-n-i geng druf cha boue
 ha-n-i Luscht i d'Wäut z'gah
 u wott immer a Nöiem Fröid ha.

Ja, i liebe so viu uf der Wäut
 wo nid z'zale-n-isch mit auem Gäud
 ds Bletter- ruusche-n-im Wind
 Lache, Gränne vo Chind
 ds Wasser klar, d'Flüss ganz frei
 vili Wunder, wo mir um üs hei.

Mög au das für immer bestah
 au das Schöne söu nie ungergah
 möge mir geng Sorg trage
 üsi Ching nie üs frage:
 „Ja, heit dir keni Tröim?
 Heit dir gmeint dir chöit sy ohni Bö.im?“

U-n-i weiss, mir hei aui e Stärn
 wo üs lüüchtet vo nah u vo färn
 Wurzu-chraft treit üs aui
 dass üs ds Läbe geng gfau
 Ching vo Himu u Ä-rde
 im grosse Chreislouf vo Stärbe-n-u Wärde!



M: trad. Schweiz
 T: Karin Jana Beck
 & Matthias Gerber